

Aufbruch zum Rütli-Schwur

Bericht über eine Gemeinschaftswanderfahrt auf dem Vierwaldstätter See

Von Werner Rudolph

Juli 2008

Eine der besonders schönen erruderbaren Seen- und Kulturlandschaften ist der Vierwaldstätter See zwischen Luzern und Flüelen. Bekannt ist jedoch auch, dass die Route wegen ihrer Steilufer mit der geringen Anzahl von Anlademöglichkeiten und der Windanfälligkeit beim Rudern oft sehr große Schwierigkeiten machen kann. Viele Fahrten endeten mit Berichten über Kenterungen, weshalb das Angebot von Wolfgang Bukatiuk (Fahrtleiter) und mir mit großer Skepsis betrachtet wurde, diese ca. 80 km lange Route (hin und zurück) mit ausgeliehenen Seegig-Booten des Ruderclub Reuss Luzern an einem Wochenende zurückzulegen.



Die Route, Bearbeitung Roger Baumgartner

Jedoch waren unsere Beschreibungen über die Attraktionen dieser Tour so lebendig, dass nach einer kurzen Besinnungspause insgesamt 7 Ruderinnen und 8 Ruderer aus Überlingen, Waldshut, Ulm und Bad Säckingen den mutigen Entschluss fassten, mit uns diese Gemeinschaftsfahrt zu unternehmen. Wir hatten sie immerhin schon etwa 10 Mal erfolgreich durchgeführt. Die dafür geeigneten Boote stehen im Ruderclub Reuss Luzern zur Verfügung: Ein Seegig-Achter und ein Seegig-Vierer, beides ca. 1,60 m breite Jollen, Riemenboote ohne Ausleger mit seitlich versetzten Rudersitzen.

Der Wetterbericht wurde in den Tagen vor Fahrtantritt von uns anhand verschiedener Internetquellen genau studiert. Samstag sonnig, Windstärke 2, keine Föhnwetterlage, gegen Abend gewittrig; Sonntag am Vormittag bedeckt, Windstärke 2, später Regen, am Nachmittag Gewitterneigung. Keine ideale Prognose, aber unter Nutzung der frühen Vormittagsstunden sollte das Projekt unserer Erfahrung nach möglich sein. Auch das wegen der sich düsenartig verengenden Gebirgslandschaft extrem windige Revier des südlichen Urner Sees, ein Segler-

und Surfer-Paradies, sollte bei diesen Bedingungen mit den in Aussicht gestellten Booten beherrschbar sein. Wichtig ist es, die Beruderung dieses Seeteils in den Nachmittagsstunden zu vermeiden.

Kurz vor 9 Uhr trafen sich sehr pünktlich die aus den verschiedenen Orten anreisenden Ruderinnen und Ruderer in Luzern. Eine Schwierigkeit zeigte sich bei der Bootsübergabe: Die zugesagten Jollen waren noch in einer Generalüberholung, so dass uns stattdessen vom Ruderclub Reuss Luzern 2 C-Boote mit Verdecks, ein moderner C-Line Riemenachter (Luegisland) und ein C-Doppelvierer (Bratworscht) anvertraut wurden.

Trotz der Sorgen, ob wir die Route durch den Urner See mit diesen Bootstypen durchführen können und ob das Riemenboot insbesondere für die wenig im Riemenrudern erfahrenen Damen unbequem werden könnte, traten wir die Tour an. Die Entscheidung zur Einfahrt in den Urner See wollten wir bei der geplanten kurzen Pause im Strandbad Brunnen anhand der örtlichen Windsituation treffen.

In Luzern starteten die 14 Ruderinnen und Ruderer bei spiegelglattem Wasser und Sonnenschein aus der durch den See und den darüber ragenden Pilatus geprägten Stadt in die herrliche hochalpine Gebirgslandschaft hinein. Vorbei an der Bucht von Küssnacht wurde das erste Ziel zum Landdienstwechsel in der Bucht zwischen Wäggis und Vitznau angestrebt, wohin der 15. Ruderer den Gepäckbegleitbus auf dem Landweg brachte.



„Luegisland“, Foto Ulrike Gut



„Bratworscht“, Foto Silke Speer

Ohne lange Pause wurde der Landdienstwechsel vollzogen und weiter ging es unterhalb des Rigi-Massivs vorbei an Vitznau, dem Ort, wo man oft die gegenseitige Begrüßung der historischen und schwarz qualmenden Zahnradzüge zum Rigi-Massiv und der auf dem See fahrenden historischen Rad-Dampfer jeweils mit ihren Dampfpeifen erleben kann.

Weiter ging der Weg durch die Engstelle im Mittelteil des Sees, vorbei an dem malerischen Ort Gersau zum Strandbad in Brunnen. Dort können Ruderboote nach Rücksprache mit dem Hauswart bequem anlegen und bei einem Imbiss im Strandcafe pausieren. Bei Sonnenschein und Windstille fiel hier die Entscheidung, in den Urner See einzufahren, was wir – wie vorher abgesprochen - telefonisch beim Ruderclub Flüelen anmeldeten.

Von Brunnen aus führte der Weg vorbei am Schillerstein, dann entlang des steilen Ostufers, von dem wir von einigen herunterfallenden Steinen attackiert wurden, vorbei an der am Westufer in weiter Entfernung sichtbaren Rütli-Wiese, dann passierten wir die Tellsplatte mit der Telskapelle nach Flüelen.



Schillerstein, Foto Ulrike Speer

Der Schillerstein, auch unter dem Namen Mythenstein bekannt, ist ein knapp 30 Meter hoher, markanter Felsblock, der am Eingang zum Urnersee, dem südlichsten Becken des Vierwaldstättersees, aus dem Wasser ragt. Er liegt gegenüber von Brunnen und ist nur vom Wasser her zugänglich. Bereits 1470/1472 wurde ein Fels als Wegweiser zum nahen Rütli erwähnt. Der natürliche Felssporn hatte ursprünglich eine Höhe von rund 40 Metern. 1838 wurde er um ein Drittel gekürzt, als herab fallende Steine die vorbeifahrenden Dampfschiffe gefährdeten. 1859 beschlossen die Urkantone zu Ehren des 100. Geburtstags von Friedrich Schiller, dem Autor des Dramas "Wilhelm Tell", den obeliskförmigen Stein in ein Schillerdenkmal umzuwandeln.



Rütli, Foto Ulrike Gut

Das Rütli (älter: *Grütli* "kleine Rodung") ist eine Bergwiese am westlichen Ufer des Urnersees. Auf dieser Wiese soll der Legende nach das "ewige Bündnis" der drei Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden geschlossen worden sein. Der Rütli Schwur ist ein Schweizer Nationalmythos. Er besagt, dass Abgesandte aus den drei der Urkantone der Schweiz auf dem Rütli, einen Schwur leisteten, der ein Schutz- und Trutz-Bündnis besiegelte. Dieses Bündnis gilt im Volksmund als Gründung der Eidgenossenschaft. Historisch gilt aber heutzutage der Bundesbrief als Gründungsurkunde.



Tellskapelle, Foto Roger Baumgartner

Die erste Tellskapelle auf der Tellsplatte, wo Wilhelm Tell der Sage nach vom Nauen gesprungen sein ist, soll bereits 1388 gebaut worden sein, urkundlich belegt ist eine Tellskapelle allerdings erst 1516. Das Jahr 1388 markiert mit der letzten grossen Schlacht von Näfels (Kanton Glarus) die definitive Behauptung der Urschweiz gegen die Grafen von Habsburg, das Jahr 1516 mahnt an das Ende der schweizerischen Grossmachtträume mit der Niederlage von Marignano 1515. Die Tellskapelle wurde im 16. Jahrhundert zu einem Wallfahrtsort. 1879 wurde die heutige, zum Vierwaldstättersee hin offene Kapelle errichtet. Vier grosse Fresken des Basler Historienmalers Ernst Stückelberger zeigen den Apfelschuss, den Tellensprung, den Tyrannenmord am Landvogt Geßler und den Rütli Schwur.

Der Wind im Urner See war diesmal erstaunlich gering für die Uhrzeit zwischen 13 und 14 Uhr, so dass beide Boote ohne Schwierigkeiten das Ziel erreichten, wo wir von den Mitgliedern des Ruderclub Flüelen freundschaftlich begrüßt wurden.

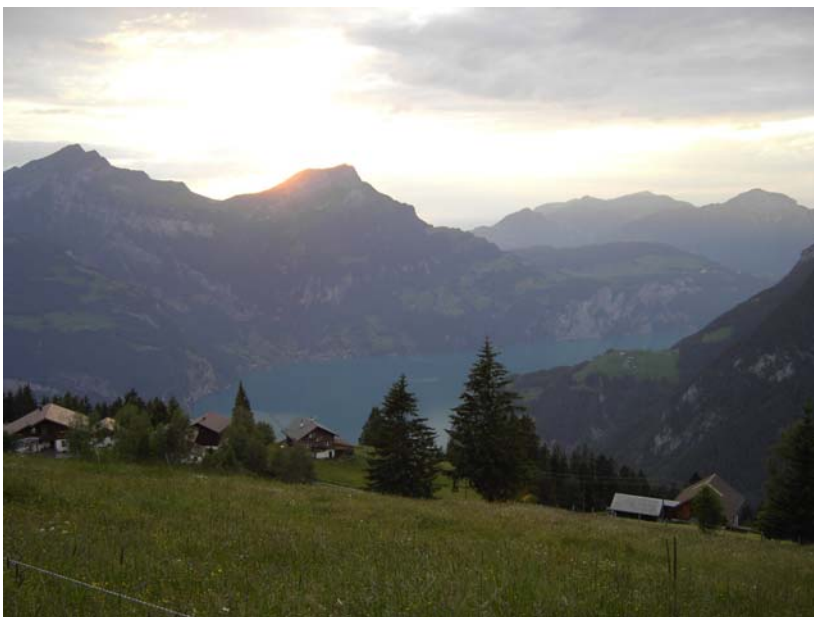


Begrüßung in Flüelen und Vesperpause, Foto Silke Speer

Nach einer Vesperpause, bei der 2 gespendete 5l-Bierfässchen geleert wurden, gab es einen kurzen Rundgang durch das renaturierte Reuss-Delta, dem Zufluss dieses Gebirgsflusses in den Vierwaldstätter See. Danach ging es mit der Seilbahn steil bergauf zur Eggberge Alm, wo wir unser Nachtquartier aufschlugen, zu Abend speisten und dann (alle Männer) bettschwer zum Schlafen gingen, während die Damen noch eine ausführliche Almbegehung machten.



Blick vom Reuss-Delta auf den Uner See, Foto Ulrike Gut



Abendspaziergang auf der Alm, Foto Silke Speer

Die Nachtruhe in frischer Bergluft – erstaunlicherweise auch ohne all zu störende Lärmbelästigung durch Glockengeläut von Kühen, die während der Nacht die Schläfer durch die offenen Herbergfenster zu beäugen pflegen - tat allen so gut, dass der Morgenkaffe schon etwas früher serviert werden konnte, als geplant.



Frühstück, Foto Silke Speer



Abfahrt von der Alm, Foto Roger Baumgartner

Um 8:30 Uhr wurden unsere beiden Boote von den Flüelener Ruderern verabschiedet und auf den noch spiegelglatten Urner See entlassen.

Der Weg ging zurück am Westufer, vorbei an der Rütliwiese und am Schillerstein. Der Wind frischte deutlich auf und einzelne Wellen brachen sich schon an den Auslegern. Als wir den Urner See verließen und das Strandbad von Brunnen erreichten, herrschte jedoch wieder Flaute und die Sonne brach durch. So wurde zwecks Erhalt der Wohlgesonnenheit des Strandbad-Wirtes eine etwas längere Kaffeepause eingelegt.

Nach knapp einer Stunde ging es weiter, vorbei an Gersau. Der Wind frischte nun zunehmend auf und die Wolken wurden düsterer. Mit sorgenvollen Mienen beobachteten wir die speziell an der Engstelle des Vierwaldstätter Sees immer höher werdenden Wellen, teils schon mit Schaumkronen. Am Ufer entlang tasteten wir uns bis Vitznau vor, im Boot herrschte angespannte Stille und niemand beneidete unseren Steuermann und Fahrtleiter in dieser

Situation, wo der einzige Ausweg eine Anlandung war. Anlandung aber wo, an diesen Steilufern? So wurden wir vom Wind am Ufer entlang getrieben und hin und wieder plätscherte eine Welle ins Boot hinein.

Endlich entdeckten wir am Ufer einen ca. 5 m breiten von großen Steinen umlagerten Kiesstrand mit steilem Zugang vom See zur Uferstraße. Vom Ufer aus wurden wir beobachtet, es ertönte eine Stimme: „Do könnt Ihr aalegge“. Wir erwiderten skeptisch: „Unser Boot ist aber 18 m lang“.

Nachdem vom Ufer aus fachkundig geantwortet wurde, dass wir nur auf unser Steuer wegen eines Felsbrockens Acht geben müssten, wurde der Entschluss gefasst anzulanden. Alle Ruderer und Ruderinnen stiegen geordnet gemäß ruhiger Anweisung des Fahrleiters ins Wasser und jeder übernahm eine Aufgabe zur Sicherung des Bootes bzw. des Gepäcks vor Wellenschlag, Steilufer und Felsbrocken im Wasser. Der Achter wurde senkrecht zur Uferlinie ausgerichtet und mit dem Beistand von mittlerweile 2 fachkundig erscheinenden Helfern am Ufer geborgen, ohne dass ein Kratzer an dem langen Boot entstand.



Boot geborgen, Foto Silke Speer

Der Vierer wurde zwischenzeitlich geborgen an einem ähnlich schmalen Kiesstrand in 500 m Entfernung vom Achter. Das Landdienstfahrzeug befand sich weitere 200 m entfernt. Peter Müller schickte sich nun an, alle und alles am Achterlandeplatz zu sammeln, indem er nun zum Landdienstfahrzeug lief.

Während die Achtermannschaft sich am Ufer unter einem trockenen Dach versammelte erschien nun wieder der freundliche Helfer und bot uns warmen Tee an auf der Terrasse des herrlichen, ca. 150 Jahre alten Seehauses, welches sich in seinem Familienbesitz befindet. Dort erfuhren wir, dass er selbst, seine Schwester und sein Vater fleißige Ruderer mit beachtlichen Regattaerfolgen bzw. Wanderrudererfahrung sind. Wir befanden uns in besten Händen und konnten sehr froh und dankbar für diese außerordentlich kameradschaftliche Unterstützung bei der Auswasserung sein.

Insgesamt war dies eine Aktion verschworener Bundesgenossen, die ruhig, ohne Anmaßung Einzelner ein gemeinsames Ziel verfolgten: Die sichere Bergung eines in Not geratenen Achters und seiner Mannschaft. Fast so, als ob man einen gemeinsamen Schwur zur Bündnisgenossenschaft nach Schweizer Vorbild abgelegt hätte.



Besatzung gerettet, Foto Silke Speer

Der Regen ließ nach, das Blinklicht der Sturmwarnung ging aus, nur einzelne kräftige Windböen ließen Zweifel aufkommen, ob die Weiterfahrt möglich wäre. Der See war immer noch sehr wellig. Eine Gruppe von Ruderern wurde deshalb beauftragt, mit dem Landfahrzeug zu versuchen, in Luzern einen Bootsanhänger zu organisieren, um die angelandeten Boote auf dem Landweg zurücktransportieren zu können.

Diese Gruppe war jedoch noch nicht in Luzern angekommen, als sich auch das Wasser soweit beruhigt hatte, dass einer Fortsetzung der Rudertour nichts mehr im Weg stand. Das Landdienstfahrzeug wurde zurückbeordert, der Achter mit aller Vorsicht zu Wasser gebracht und die Fahrt bei leichtem Regen, jedoch ruhigem Wasser und bei guter Stimmung der Mannschaft zu einem guten Abschluss gebracht. Nach Rückkehr des Landdienstfahrzeugs konnte auch der Vierer seine Fahrt nach Luzern fortsetzen.

Alle waren nun froh, dass die Boote in Luzern beim Ruderclub Reuss unbeschädigt und gesäubert zurückgegeben werden konnten.



Boote in Luzern, Foto Silke Speer

Der Abschied voneinander endete mit einer Einladung an Andreas Eisenbart, der uns die Boote des RC Reuss Luzern zur Verfügung stellte, mit seinen Ruderern Gast bei unseren Rudervereinen zu sein, was er gerne aufgriff. Wir freuen uns auf seinen Gegenbesuch. Die Pflege und Erweiterung solcher Kontakte gegenseitiger Unterstützung ist eine Art, um auch während der Regattasaison Wanderruderfahrten unternehmen zu können ohne abhängig zu sein von den oft verplanten Bootstransportern.

Alle Fahrtteilnehmer und –teilnehmerinnen waren stolz, trotz nicht ganz einfacher Bedingungen, das Tourenziel erreicht zu haben. Die vielen Eindrücke landschaftlicher, kultureller und gemeinschaftlicher Art und die besondere Harmonie bei dieser Tour werden uns allen Motiv für gleichartige zukünftige Unternehmungen sein.



Start zur Heimfahrt, Foto Ulrike Gut